



Wirtschaft Bundesrätin Leuthard räumt Fehler ein
Der Bundesrat hätte die Zuwanderung begrenzen sollen. > 7



Sport Wölfli rettet YB den Sieg im Spitzenkampf
Der Berner Goalie hält sein Team auf Meisterkurs. > 11

Ausland Beihilfe zum zigtausendfachen Mord
Heute beginnt der Prozess gegen den Naziverbrecher John Demjanuk. > 6

SOLOTHURNER ZEITUNG

MITTELLAND ZEITUNG



Foyer «Artiste Étoile» Hélène Grimaud
Die Pianistin soll am Lucerne Festival leuchten. > 29

Region

Eine schöne Überraschung



Glänzende Augen gabs am Samstag beim Juniorenanlass des Solothurner FC Post: Schliesslich hat der Fussballnachwuchs nicht jeden Tag die Möglichkeit, U17-Weltmeistertrainer Dany Ryser Fragen zu stellen. So wurde dieser von seinen Fans nach allen Regeln der Kunst gelöchert. Ryser nahm mit Geduld und auch Humor. (RB) Seite 22

Oberdörfer sagen Ja zur Sanierung

Bei einer ausserordentlich hohen Stimmbeteiligung sagte der Oberdörfer Soverän an der Urne klar Ja zur Sanierung der Schulanlage 3. Etappe. Gleichzeitig wurde auch der Kredit von 2,58 Mio. Franken genehmigt. Damit sollen schon nächsten Sommer die Turn- und die Schwimmhalle, die Abwartwohnung und die darunterliegende Einstellhalle energetisch saniert werden. (RM) Seite 24

Philharmonische Grossbesetzung

Der Singkreis Leberberg und die Leberberger Instrumentalisten boten am Wochenende berühmte Orchesterstücke und Gesangsnummern aus Opern dar. Dazu holten sie sich den Solothurner Bariton Carry Persson als Unterstützung. Fast alle aufgeführten Stücke aus dem Programm «Heroic Night» waren textlich gesehen ein Aufruf zu mehr Menschlichkeit und Brüderlichkeit. (RM) Seite 23

HEUTE FINDEN SIE:

Kinoprogramm	8
Wetter	28
TV / Radio	31
Todesanzeigen	33
Agenda	34
Kreuzwörter	35
Gratulationen	35
In Memoriam	35

GESAGT

«Ich bin Ende Jahr die Nummer 1, also brauche ich nicht vielen Dingen hinterherzutruern.»

ROGER FEDERER, Tennisspieler, zieht Bilanz über die vergangene Saison

Bankenplatz droht Exodus

Neben UBS könnte auch CS gehen

UBS-CEO Oswald Grübel droht damit, die Grossbank ins Ausland zu verlagern, sollte die Bankenaufsicht zu strenge Regeln einführen und sie zu einer zentralen Holding zwingen. Das sagte er gemäss «Sonntag» am letzten Donnerstag in einer Rede vor dem Zürcher Business Club. Realistisch sei jedoch eher, dass die Bank vorerst nur den Hauptsitz verschiebe, sagt Rainer Eichenberger, Finanzwissenschaftler der Uni Freiburg, zu dieser Zeitung. Dies würde Bund und Kantonen einen empfindlichen Teil der Steuereinnahmen rauben. Darüber hinaus fürchtet Eichenberger, dass ein UBS-Weggang einen Domino-Effekt auslösen könnte und auch die Credit Suisse ihren Schweizer Sitz aufgeben würde. (MUV) Seite 7

Hauskäufer im Glück

Handänderungssteuer wird abgeschafft

Im Kanton Solothurn muss für den Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum künftig keine Handänderungssteuer mehr bezahlt werden. Das Stimmvolk hat eine Initiative des Hauseigentümergebietes (HEV) mit 63,1 Prozent Ja gegen 36,9 Prozent Nein angenommen. HEV-Präsident Rudolf Steiner nahm das Resultat mit «grosser Genugtuung» zur Kenntnis. Finanzdirektor Christian Wanner wiederum räumte ein, dass die Regierung dem Parlament einen grosszügigeren Gegenvorschlag hätte präsentieren müssen. (SFF) Seite 21

Langenthal Pnos-frei?

Stadtrat Timotheus Winzenried tritt zurück

Er galt als Hoffnungsträger der Lokalsektion der Partei National Orientierter Schweizer (Pnos). Doch Timotheus Winzenried tritt nach knapp einem Jahr im Langenthaler Stadtrat bereits wieder aus der Legislative aus. Damit nicht genug: Der Rechtsausens-Vertreter ist auch gleich aus seiner Partei ausgetreten.

Winzenried gibt als Gründe die zeitliche Belastung und die Tatsache an, dass er von den übrigen Parteien nicht akzeptiert werde. Stellt die Pnos keinen Nachfolger, fällt der Sitz als Restmandat an die SP. (SAT) Seite 27

Schweiz



WALTER WOBMANN Abstimmungssieger in Trinklaune. MZ

Die Welt reagiert heftig aufs Verbot

Muslimen und Juden fürchten Intoleranz

Der Bau von Minaretten wird verboten. Die Stimmberechtigten haben die Initiative überraschend deutlich angenommen: Über 57 Prozent haben Ja gesagt. In den Kantonen Aargau und Solothurn waren es sogar 64 Prozent.

Gratuliert haben lediglich die Rechtspopulisten aus Österreich: Heinz-Christian Strache, Chef der FPÖ, sieht im Ja der Schweizer Stimmenden zum Bauverbot für Minarette eine «Vorbildwirkung für Österreich».

Mit Unverständnis reagierte der Rest der Welt: Die Online-Ausgabe der «New York Times» etwa schreibt von einer «grossen Peinlichkeit». Für «Spiegel Online» dürfte der Eidgenossenschaft «ein aussenpolitisches Problem ins Haus stehen, das die international orientierte Wirtschaft zu belasten droht». Muslim-Vertreter Hisam Maizar geht davon aus, dass sich der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg mit dem Minarett-Verbot beschäftigen wird. (GL) Seite 2, 3

Kommentar

Nicht erkannt, um was es ging



THEODOR ECKERT
Wir haben über eine Bauvorschrift abgestimmt, und seither scheint im In- und Ausland der Teufel los zu sein. Ja, Herr und Frau Schweizer sind der Meinung, dass in diesem Land Minarette keinen Platz haben sollen. Nicht ein paar wenige Zettel haben bei einer mageren Stimmbeteiligung den Ausschlag gegeben. Der Kanton Bern hat mit knapp 61 Prozent zugestimmt, Solothurn gar mit 64 Prozent. Die beiden Stände haben zusammen netto über 100 000 Ja-Stimmen zum unerwarteten Ergebnis beigetragen.

Man braucht kein Kaffeesatz-Leser zu sein, um zu erkennen, dass diese Initiative nicht bei der Türmenfrage geendet hat. Da hat sie nämlich erst richtig begonnen. Dumm nur, dass dies weder Parlament noch Bundesrat und

auch nicht die Landeskirchen erkannt haben (wollen). Dies hätte allerdings bedeutet, sich mit unangenehmen Themen wie Parallelgesellschaften, Assimilation oder den eigenen Werten zu befassen.

Nun wird von der grossen diffusen Angst gegenüber den Muslimen in unserem Land gesprochen. Nein, es geht nicht um Angst und auch nicht um die andersgläubigen Mitbürger. Das Thema ist vielmehr die kategorische Ablehnung der radikalen Islamisten und die Möglichkeit, dass diese unser Leben (indirekt) noch mehr beeinflussen. Dass dem so ist, haben gestern die Partei-Präsidenten demonstriert: Statt über die angenommene Initiative zu diskutieren, haben sie über Gott und die Welt gestritten. Und das ist gut so. Anders kommen wir bei derart komplexen Problemstellungen nicht weiter. kommentar@vsonline.ch

Solothurn



IM DIALOG Peter Gomm, Roberto Zanetti und Markus Schneider. O.MENGE

Entscheid erst in zweiter Runde

Ständeratswahl zeigt Zanetti vor Fürst und Borer

Bei einer Beteiligung von 50,5 Prozent brachte die Solothurner Ständerats-Ersatzwahl noch keinen Entscheid. Die Nase vorn hat Roberto Zanetti (SP, 35 033 Stimmen), vor Roland Fürst (CVP, 24 630) und Roland Borer (SVP, 23 733). Zanetti siegte in sechs der zehn Bezirke; Fürst und Borer je in zwei.

Keiner der drei Bewerber schaffte das absolute Mehr von 43 043 Stimmen. Deshalb wird erst der zweite Wahlgang vom 24. Januar 2010 definitiv klären,

wer Nachfolger des verstorbenen Ernst «Aschi» Leuenberger wird.

Bis Mittwoch, 2. Dezember, 17 Uhr müssen die Parteien der Staatskanzlei allfällige Kandidaten-Rückzüge mitteilen. Bis am 7. Dezember können gegebenenfalls neue Kandidaturen angemeldet werden. Die Präsidien von CVP und SVP sagten am Wahlabend, dass sie am zweiten Wahlgang teilnehmen wollen. Noch offen scheint, ob die SVP einen neuen Bewerber ins Rennen schickt. (UMS.) Seiten 19-21

Kommentar

Kleiner Sieg vor grossem Sieg?



URS MATHYS
Zanetti vor Fürst und Borer, aber noch kein Entscheid.

Alle drei Ständerats-Kandidaten haben über ihre Partei-Klientel hinaus Wähler mobilisieren können. Am erfolgreichsten Roberto Zanetti, mit mehr als zehntausend Stimmen Vorsprung. Ein Erfolg, ja gar ein «kleiner Sieg» für einen SP-Mann, der erst im Jahr 2005 aus dem Regierungsrat abgewählt worden ist.

Den Entscheid bringt aber erst der zweite Wahlgang vom 24. Januar. Halten CVP und SVP an ihren Bewerbern fest, splittieren sich die bürgerlichen Stimmen auf und Zanetti profitiert erneut. Beide Bürgerlichen liegen praktisch gleichauf – wer sollte da zum Rückzug blasen? Die SVP, deren populärer Kandidat Roland Borer enttäuschend abgeschnitten hat? Ange-

sichts der Voten der SVP-Spitze, wonach der CVP-Kandidat nur ein «Scheibbürgerlicher» sei, kann der Rückzug keine Option sein. Müsste also eher die CVP zurückstehen? Dafür hat deren Bewerber Roland Fürst trotz geringem Bekanntheitsgrad viel zu gut abgeschnitten – zu gut, als dass die CVP nun einen «Pferdewechsel» vornehmen könnte.

Und die SP mit Zanetti? Sie müssen damit rechnen, dass die Gegner nun alte Geschichten aufwärmen werden. Gelingt es Zanetti, diese als Schmutzwäsche zu entlarven und kann er seine kommunikativen Stärken ausspielen, hat er nichts zu fürchten. Dann kann der kleine Sieger von heute am Ende der grosse Gewinner sein. kommentar@vsonline.ch

